

Investitionslücke beim Klimaschutz



Sehr geehrte Damen und Herren

Klimaschutz hat seinen Preis. Rund zwei Milliarden pro Jahr investiert der Bund in nationale Fördermittel in diesem Bereich, wobei diese Gelder grösstenteils verursachergerecht über Abgaben erhoben werden und keine allgemeinen Bundesmittel sind. Nüchtern betrachtet stellen sich dabei zwei Fragen:

- Reicht diese Summe, um das Ziel Netto-Null-Treibhausgasemissionen zu erreichen?
- Welcher Nutzen wird mit diesen Investitionen erzielt?

Unsere Antworten: Die zwei Milliarden reichen bei Weitem nicht aus, und der Nutzen ist immens. Entsprechend diagnostiziert der WWF eine Investitionslücke beim Klimaschutz.

Zusammengefasst liefert unsere Analyse fünf zentrale Erkenntnisse:

1. **Die für die Dekarbonisierung nötigen privaten und öffentlichen Investitionen sind hoch. Im Vergleich zu den jährlichen Anlageinvestitionen in der Schweiz bleiben sie jedoch tief und sind finanzierbar.**
2. **Investitionen in die Dekarbonisierung machen uns unabhängiger von fossilen Energien. Dadurch fallen laufend Ausgaben weg, und die Investitionen zahlen sich weitgehend selbst zurück.**
3. **Investitionen in den Klimaschutz reduzieren Schadenskosten: Weniger Emissionen reduzieren Klimaschäden in der Schweiz und weltweit und damit die Belastung für Staaten, Wirtschaft und Haushalte.**
4. **Tempo zählt sich aus: Je schneller in den Klimaschutz investiert wird, desto tiefer sind die Kosten des Klimawandels und der Energieimporte. Förder- und Lenkungsinstrumente sowie Minimalanforderungen sollten deshalb zeitnah ausgebaut werden.**
5. **Das Auslösen der nötigen Klimaschutzinvestitionen verhilft Innovationen zum Durchbruch. So entstehen lokale Wertschöpfung und Arbeitsplätze.**

Investiert der Bund genug in den Klimaschutz?

Zur Frage, ob der Bund genug investiert, um dieses Ziel zu erreichen, gibt es im Wesentlichen drei relevante Schätzungen.

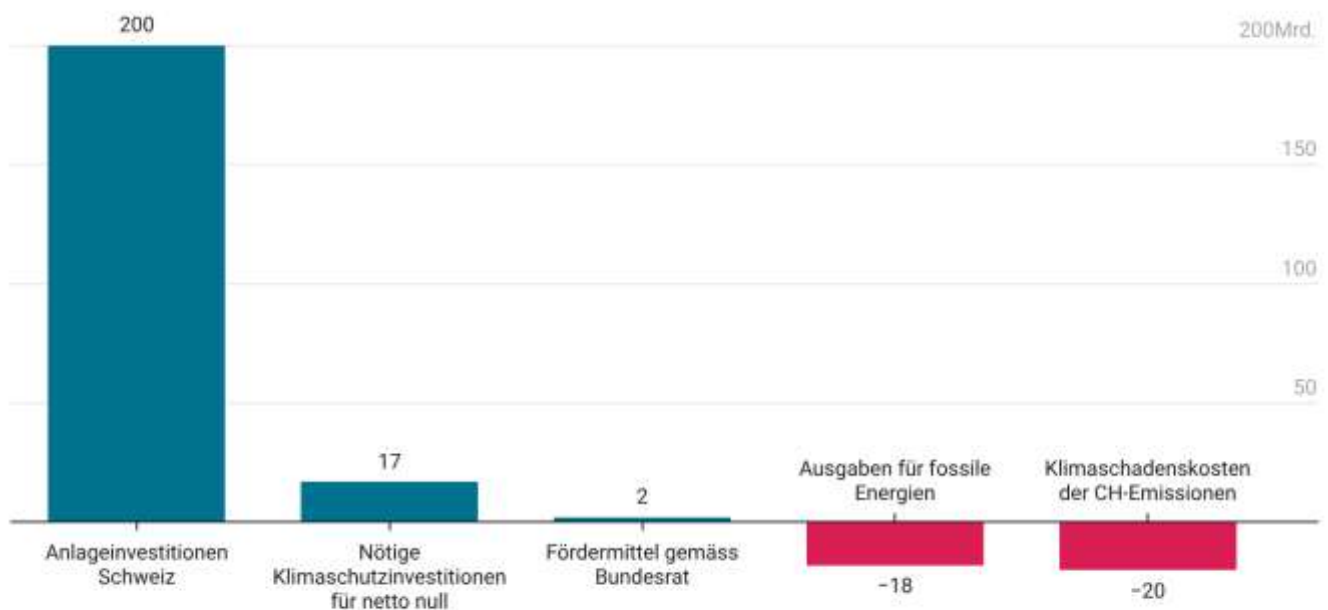
- Laut den **Energieperspektiven 2050+** des BFE, die auch das Netto-Null-Szenario des Bundesrates untermauern, braucht es im Bereich Gebäude, Fahrzeuge und Anlagen bis 2050 Investitionen von 1400 Mrd. Franken für Ersatz und Erneuerung. Dazu zählen etwa Investitionen in die Erneuerung von veralteten Produktionsanlagen. Um Netto-Null bis 2050 zu erreichen, sind gemäss dieser Untersuchung zusätzlich 109 Mrd. Franken nötig – rund 4 Mrd. Franken pro Jahr. Diese vergleichsweise tiefen Zusatzinvestitionen entstehen, weil Netto-Null-Technologien beim ohnehin anstehenden Ersatz oftmals keine oder nur geringe Zusatzinvestitionen erfordern.
 - Roger Nordmann legt in seinem Buch **«Klimaschutz und Energiesicherheit: Wie die Schweiz eine rasche und gerechte Wende schafft»**, Zytglogge 2023, eine Detailanalyse zu den nötigen Zusatzinvestitionen für Netto-Null vor. Den über 25 Jahre kumulierte Bruttoinvestitionsbetrag beziffert er mit 429 Mrd. Franken. Das entspricht rund 17 Mrd. Franken pro Jahr. Diese Summe verteilt sich wie folgt: Gebäude 39 %, Landverkehr 3 %, Stromerzeugung, -transport und -speicherung 37 %, Syngas, Biogas und Langzeitspeicherung 16 %, Abfall 1 %, Ausbildung und Diverses 4 %. Nordmann ordnet den Kauf von batterieelektrischen Personen-, Liefer- und Lastwagen den ohnehin anfallenden Investitionen zu. Deshalb erscheinen sie nicht in seinen Zusatzberechnungen.
 - Swiss Banking und BCG schätzen in ihrer Studie **«Investitions- und Finanzierungsbedarf für eine klimaneutrale Schweiz bis 2050»** (2021) das nötige Gesamtinvestitionsvolumen auf 387 Mrd. Franken bis 2050. Mit 12,9 Mrd. Franken pro Jahr liegt diese Schätzung in der Summe näher bei derjenigen von Nordmann. Ein genauerer Blick zeigt jedoch, dass sich die Systemabgrenzung und die Annahmen deutlich unterscheiden. Entsprechend verteilt sich das Investitionsvolumen anders: Gebäude 17 %, Landverkehr 59 %, Stromerzeugung und Energie 10 %, Zement, Chemie, Stahl 3 %, Luft- und Schifffahrt 10 %, Landwirtschaft 1 %.
- Besonders interessant an dieser Studie sind die Überlegungen zur Finanzierung aus Sicht des Finanzsektors. Demnach wären 91 % bank- oder kapitalmarktfähig. Sieben Prozent betreffen die öffentliche Hand. Nur die verbleibenden zwei Prozent gelten als zu gross oder risikoreich für den Finanzplatz und benötigen staatliche Sicherheiten.

Der Klimaschutz ruht auf drei Säulen: Dekarbonisierung (Mitigation), Anpassung (Adaption) und Deckung von klimabedingten Schäden und Verlusten. Alle drei erwähnten Studien haben insofern Lücken, als dass sie auf Investitionen in die Dekarbonisierung fokussieren, die anderen beiden Aspekte aber nicht in den Fokus nehmen. Weil in puncto Transparenz und Nachvollziehbarkeit überlegen, verwenden wir im Folgenden die Annäherung von Nordmann. Entsprechend ergeben sich für die Schweiz jährliche Dekarbonisierungs-Investitionen von 17 Mrd. Franken. Alle drei Studien zeigen, dass es eine grosse Investitionslücke beim Klimaschutz gibt und somit die 2 Mrd. Franken Förderung bei Weitem nicht ausreichen. Der Bund investiert zu wenig in den Klimaschutz.

Welchen Nutzen erbringen die Investitionen in die Dekarbonisierung?

Viele Investitionen in die Dekarbonisierung zielen direkt darauf ab, fossile Energieträger einzusparen oder zu substituieren. Darin liegt ein enormes Entlastungspotenzial für den Staat und die Haushalte. Denn der Import fossiler Energieträger kostet die Schweiz, abhängig von den Weltmarktpreisen, rund 8 Mrd. Franken und die Verbraucherinnen und Verbraucher rund 18 Mrd. Fr pro Jahr. Die jährlichen Einsparungen im Jahr 2050 bewegen sich damit auf ähnlichem Niveau wie die jährlich notwendigen Investitionen, welche zudem oftmals über 2050 hinaus wirken. Somit zahlen sich Klimaschutzinvestitionen langfristig selbst zurück – CO₂-Schadenskosten nicht einmal eingerechnet.

Die heutigen CO₂-Emissionen verursachen jedoch immense Kosten. Gemäss Berechnungen des [ARE](#) von 2024 fallen pro Tonne CO₂-Äquivalent 430 Franken an externen Klimakosten an. Bei den aktuellen Emissionen der Schweiz entspricht dies rund 20 Mrd. Franken pro Jahr. Nimmt man die konsumbedingten Emissionen als Grundlage, sind es gar mehr als 40 Mrd. Franken.



Jährliche Investitionen in die Dekarbonisierung und Kosten in Mrd. Franken bezogen auf die Schweiz (eigene Darstellung, Quellen siehe Text)

Diagnose: Investitionslücke im Klimabereich

Die Analyse zeigt: Investitionen in den Klimaschutz, insbesondere im Energiebereich, sind mehr als nur tragbar. Einerseits fallen sie im Vergleich zu den jährlichen **Bruttoanlageinvestitionen** von 200 Mrd. Franken tief aus und sind somit nicht disruptiv. Andererseits helfen sie die jährlichen Ausgaben von rund 18 Mrd. Franken für Ölprodukte und Gas einzusparen. Weil dadurch zusätzlich enorme Klimaschadenskosten entfallen, lohnen sich die Investitionen insgesamt eindeutig.

Heute werden die Kosten für Klimaschäden mehrheitlich auf kommende Generationen und andere Länder abgewälzt. Zudem profitieren nicht alle Investorinnen und Investoren von eingesparten Energiekosten, etwa Vermietende. Deshalb rechnet sich aus der Perspektive der Investorinnen nicht jede Klimaschutzinvestition kurzfristig. Dazu müssten externe Kosten eingepreist und weitere Marktversagen korrigiert werden. Zusätzlich entscheiden viele potenzielle Investoren nicht immer rational, und oft fehlt ihnen die nötige Liquidität für Anpassungen.

Überraschenderweise gibt sich der Bundesrat dennoch mit dem Status quo zufrieden. Anlässlich der Botschaften zur Initiative für eine Zukunft und zur Klimafonds-Initiative sowie als Antwort auf die Dringliche Interpellation **25.4423** im Nationalrat hält er fest: *«Die bestehende Gesetzgebung ist mit substanziellen Mitteln unterlegt: Auch unter Berücksichtigung des Entlastungspakets 27 stehen jährlich rund 2 Milliarden Franken für Klimaschutz und den Umbau des Energiesystems zur Verfügung. Hinzu kommen rund 800 Millionen Franken pro Jahr für die internationale Klimafinanzierung.»*

Was der Bundesrat nicht erwähnt, ist die Tatsache, dass der grösste Teil dieser Fördergelder verursachergerecht von den Stromverbraucherinnen und CO₂-Emittenten stammt. Dass dies bei weitem nicht genügt, zeigt der Blick in die Vergangenheit: In den letzten 33 Jahren wurden die Treibhausgasemissionen der Schweiz um 25 % reduziert (ohne Berücksichtigung der Luftfahrt). Bis 2050 gilt es jetzt 75 % zu reduzieren. Entsprechend müssen die Investitionen in den Klimaschutz markant steigen.

Während die heutigen Förder- und Lenkungsinstrumente sowie die Gesetze und Minimalstandards nicht die nötigen Investitionen auslösen, wird weiter zurückgebaut. So schwächt der Bundesrat mit dem sogenannten Entlastungspaket seine eigene Förderstrategie durch das umfangreiche Zusammenstreichen der Investitionen in den Bereichen Klima und Energie. Anstatt also die Fördergelder zu vervielfachen, um die Klimaschutzinvestitionen anzukurbeln, riskieren wir, dass die Förderung insgesamt sinkt.

Der WWF ist der Meinung, dass wir uns künftig nicht ausschliesslich auf Förderung verlassen sollten, um Investitionen in den Klimaschutz auszulösen. Vielmehr besteht eine gute Klimapolitik aus einem klugen Mix aus Fördern, Lenken und Fordern. Das Ziel muss jedoch sein, den Rückstand aufzuholen und diese nötigen und tragbaren Investitionen in die Dekarbonisierung auszulösen. Die Annahme der Klimafonds-Initiative wäre ein Schritt in diese Richtung. Eine weitere Möglichkeit dazu wäre ein vom Bundesrat und den Kantonen koordiniertes Programm zur Auslösung von Klimaschutz-Investitionen.

Werden diese Klimaschutzinvestitionen nicht jetzt getätigt, sinken die Emissionen zu langsam. Die damit verbundenen Schäden aber auch die hohen Kosten für den Import fossiler Energien würden noch stärker auf künftige Generationen abgewälzt. So oder so übersteigen diese Kosten die vom Bundesrat kurzfristig geforderten Einsparungen, weshalb eine volkswirtschaftliche Gesamtsicht dringend erforderlich ist.

Patrick Hofstetter

Klimaschutz- und Energieexperte beim WWF Schweiz

Mit dieser Infomail informiert der WWF Schweiz Entscheidungsträger:innen und Expert:innen über aktuelle energie- und klimapolitische Herausforderungen und über unsere Positionen und Vorschläge zur Energiezukunft und Dekarbonisierung. Gerne dürfen Sie die Mail weiterleiten. Bisherige Infomails sind [hier zu finden](#). An- und Abmeldungen nehmen wir über folgende Adresse entgegen: ClimateEnergy@wwf.ch



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 (0) 44 297 21 21
wwf.ch/kontakt

Spenden:
wwf.ch/spenden